



## Beschluss zur Akkreditierung

### des Studiengangs

- „**Kommunikationsdesign**“ (B.A.)  
an der Fachhochschule Dortmund



AQAS

Agentur für Qualitätsicherung durch  
Akkreditierung von  
Studiengängen

**Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 51. Sitzung vom 13./14.05.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:**

1. Der Studiengang „**Kommunikationsdesign**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der **Fachhochschule Dortmund** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 28.02.2014** anzuzeigen.
3. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission im Umlaufverfahren vom 2. Juli 2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.

### **Auflagen:**

1. Die Qualifikationsziele des Studiengangs sowie die möglichen Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen müssen studiengangsspezifisch formuliert werden. Es muss deutlich werden, wie der Studiengang von den anderen Bachelorstudiengängen des Fachbereichs abgegrenzt ist.
2. Die Modulbeschreibungen müssen folgendermaßen überarbeitet werden:
  - a. Die Lernziele müssen kompetenzorientiert beschrieben werden.
  - b. Es muss hervorgehen, wie viel Präsenzzeit und wie viel Selbststudienzeit vorgesehen ist.
  - c. Art und Umfang der Prüfungen müssen dokumentiert werden.
1. In der Prüfungsordnung muss geregelt werden, dass die so genannte „Wechselkommission“ bei einem fachbereichsinternen Studiengangswechsel ggf. die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen kann.
2. Die Prüfungsordnung muss in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

1. Die von der Hochschule skizzierten vier „Gestaltungsfelder“ sollten profilschärfend und kompetenzorientiert konkretisiert werden.
2. Es wird empfohlen, ein Mobilitätsfenster einzurichten.
3. Es wird empfohlen, ein Praxissemester zu integrieren.
4. Es sollten einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten entwickelt und angewandt werden.
5. Die sächlichen Ressourcen im Bereich Medientechnologie sollten erweitert werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



## **Präambel**

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung des Studiengangs erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

## **1 Allgemeine Informationen**

Die Fachhochschule Dortmund wurde im Jahr 1971 gegründet und bietet mit ihren sieben Fachbereichen verteilt auf drei Standorte innerhalb von Dortmund Studiengänge in den Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Gestaltung sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an. Sie sieht sich in ihrem Leitbild in Lehre und Studium verpflichtet und formuliert als Maxime ihres Handelns „We focus on students.“ Im Fachbereich Design waren zum Zeitpunkt der Antragsstellung ca. 850 Studierende eingeschrieben.

## **2 Profil und Ziele**

Der Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“ setzt sich das Ziel, Studierende zu eigenständig, kritisch und verantwortlich denkenden Kommunikationsgestalterinnen und -gestaltern zu schulen, die zur Mitwirkung an der Lösung gesellschaftlicher Probleme befähigt sind. Hierzu sollen die Fähigkeiten vermittelt werden, Vorstellungen und Überzeugungen argumentativ und sinnlich darzustellen und durchzusetzen. Die Themenfelder erstrecken sich dabei laut Antrag auf alle Felder gesellschaftlichen Austausches, in denen Informationen, Botschaften und Meinungen gestaltet, kommuniziert und gehandelt werden.

Zulassungsvoraussetzung ist die Fachhochschulreife oder die allgemeinen Hochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife oder eine durch die zuständigen staatlichen Stellen als gleichwertig anerkannten Zugangsberechtigung oder einer durch Rechtsverordnung nach § 49 Abs. 6 HG geregelten weiteren Zugangsmöglichkeit. Der Zulassung zum Studium geht weiterhin eine zweistufige Eignungsfeststellungsprüfung voraus. Verfahren und Ziele sind in einer Ordnung geregelt und veröffentlicht.

Teile der Lehre sind im Kontext von Hochschulprojekten angedacht, teilweise soll mit Institutionen und Unternehmen außerhalb der Fachhochschule Dortmund kooperiert werden. Weitere Partner sind die anderen Studiengänge des Fachbereiches Design.

## **Bewertung**

Der Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“ formuliert ein sehr breit angelegtes Studium, welches alle Arbeitsfelder der Gestaltung von Informationen umfassen soll. Im Detail werden dann jedoch in der Hauptsache Einzelgewerke der Gestaltung beschrieben, die sich z. T. auch schon als spezialisierte Studiengänge im Fachbereich wieder finden, wie z. B. Fotografie, Film und Animation etc.. Dies wurde von den Gutachtern als irritierend wahrgenommen und konnte in der Diskussion mit den Studiengangsverantwortlichen auch nicht klargestellt werden. Das Anliegen Gestalterinnen und Gestalter mit einer stärker „generalistischen“ Ausrichtung auszubilden ist vor dem Hintergrund der Arbeitsrealität zwar nachvollziehbar, aber in der Fokussierung des Studiengangs nicht deutlich genug dargestellt. Es wird nicht klar, welche Aspekte im Studiengang als Schwerpunkte und welche als allgemeine Grundlagen verstanden werden. Zumal für eine breite

Ausbildung der Bereich der „interaktiven und dynamischen Medien“ – um in der Terminologie des Studiengangs zu bleiben – sehr klein erscheint (siehe Kapitel „Ressourcen“). Für die Gutachter hat sich auch während der Begehung nicht klären können, warum der Studiengang einzelne Medienkanäle bzw. Werkzeuge der Gestaltung als Ausbildungsfelder benennt (Motion-Design, Fotografie, Typografie, Illustration etc.) und nicht einzelne Arbeitsfelder, wie etwa Informationsgestaltung/ -visualisierung, Werbung, Dokumentation, Kommunikation im Raum, Transmediales Editorialesdesign, Unternehmenskommunikation oder Ähnliches. In den Projektkonzeptionen und Umsetzungen solcher Arbeitsfelder scheinen die verschiedenen Medien mit unterschiedlichen Gewichtungen alle wieder auf. Es sollen gerade nicht z. B. Fotografinnen und Fotografen ausgebildet werden, sondern Gestalterinnen und Gestalter, die eine Bildkompetenz entwickeln, um je nach Kommunikationsaufgabe passende Bildkonzepte entwickeln zu können bzw. Gestalterinnen und Gestalter, die in der Lage sind, komplexe Kommunikationsaufgaben mit den Mitteln der Fotografie, Illustration, des Textes, der Typografie oder auch der Animation zu lösen.

Da die Einzelgewerke der Gestaltung sich in den vergangenen Jahren so sehr spezialisiert entwickelt haben, ist es zudem nicht glaubwürdig, dass zu allen Gewerke umfassende Kompetenzen entwickelt werden können. Eine Schwerpunktsetzung ist dem Studiengang daher dringend zu empfehlen, zumal längst nicht alle Gewerke über das Curriculum abgedeckt werden und laut Aussage der Studiengangsverantwortlichen auch nicht abgedeckt werden sollen. Die Qualifikationsziele des Studiengangs sowie die möglichen Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen müssen studiengangsspezifisch eindeutiger formuliert werden. Es muss deutlich werden, wie der Studiengang von den anderen Bachelorstudiengängen des Fachbereichs abgegrenzt ist (**Monitum 1**).

Die überfachlichen, methodischen, wissenschaftlichen und systemischen Qualifikationsziele sind hingegen gut beschrieben und decken sich mit den Vorgaben der Hochschule. Durch die starke interdisziplinäre Verknüpfung mit den anderen Studiengängen des Fachbereichs und durch das einheitliche Konzept des Studienverlaufs mit gemeinsamen überfachlichen und wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen ist der Studiengang „Kommunikationsdesign“ in dieser Hinsicht im Fachbereich stabil und intelligent eingebettet. Dadurch und durch die bei der Begehung formulierten und exemplarisch gezeigten Themenstellungen in der praktischen Projektarbeit ist der Diskurs der Studierenden in Bezug auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen, wissenschaftliche Untermauerungen, Argumentationsfähigkeit und die Persönlichkeitsentwicklung sichergestellt.

Die Zugangsvoraussetzungen sind eindeutig formuliert und dokumentiert. Sie sind so gestaltet, dass die Studierenden ihr Studium erfolgreich bewältigen können. Das Auswahlverfahren ist transparent und angemessen. Die Gutachter begrüßen, dass eine studiengangsspezifische Eignungsprüfung durchgeführt wird.

Die Fachhochschule Dortmund besitzt ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit und ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Das Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit findet in dem vorliegenden Studienprogramm Anwendung.

### **3 Qualität des Curriculums**

In den ersten beiden Semestern sind laut Antrag verschiedene Module zu technischen und gestalterischen Grundlagen vorgesehen, die entweder in freie, gestalterische Projekten oder anwendungsbezogene Projekten münden. Diese dienen nach Angaben der Hochschule als Grundlage für die folgenden Projekte, die bis zum sechsten Semester belegt werden sollen. Wahlobligatorisch stehen im zweiten und dritten Studienjahr Module zur Verfügung, die spezifische Gestaltungsfragen einzelner Mediengruppen näher beleuchten. Im dritten Studienjahr ist zudem ein Modul zu Konzeptions- und Entwurfstechniken vorgesehen, bevor im siebten Semester die Bachelorarbeit verfasst werden soll.

## Bewertung

Positiv zu bewerten ist die über allen Bachelorstudiengängen liegende einheitliche Struktur der Curricula. So sind die fachlichen Aspekte zu etwa der Hälfte im Studiengang verankert, die überfachlichen, interdisziplinären und die bezugswissenschaftlichen Module werden hingegen übergreifend in allen Studiengängen aus einem gemeinsamen Pool gestellt. Das lässt, zudem durch eine große Wahlfreiheit für die Studierenden unterstützt, einerseits ein grundständiges Studium zu, bietet aber andererseits auch die Möglichkeit neigungsorientiert Schwerpunkte zu setzen. Wie oben beschrieben, ist dabei der grundständige Teil im Kommunikationsdesign noch divers und unscharf abgebildet und könnte über entsprechende Fokussierung an Profil gewinnen. Die Modul-inhalte lassen erkennen, dass die Qualifikationsziele in Bezug auf die überfachlichen, methodischen und systemischen Aspekte erfüllt werden. Das Qualifikationsniveau entspricht den Anforderungen deutscher Hochschulabschlüsse.

Das Curriculum ist so aufgebaut, das im ersten Studienjahr die gestalterischen Fertigkeiten und Werkzeuge im Vordergrund stehen. In ersten niederkomplexen Projekten werden diese zum Teil frei, zum Teil in praxisorientierten Kommunikationsaufgaben angewendet. Im zunehmenden Studienverlauf werden die Projekte komplexer und lenken immer stärker den Blick auf die konzeptionell-gestalterischen Lösungen. Begleitend werden durch das gesamte Studium bezugswissenschaftliche Module angeboten, die in den höheren Semestern zum Teil auch als Wahlpflichtmodule ausgeführt sind. Die fachbereichsweit angebotenen Wahlangebote stehen als Basismodule bereits im ersten Studienjahr und als Projektmodule ab dem zweiten Studienjahr zur Verfügung und ermöglichen einen sehr guten interdisziplinären Austausch der Studierenden untereinander.

Die Beschreibung der Hauptfachmodule ist sehr allgemein gehalten und nicht in der Lage, die tatsächlichen Inhalte und Lernziele der darin verankerten Fächer zu vermitteln. Im Prinzip deckt sich dieser unscharfe Eindruck mit den Anmerkungen zu den Qualifikationszielen des Studiengangs. Hier wäre die inhaltliche Entsprechung zu den in den Zielen geschärfte Kompetenzfeldern notwendig, um ein klares Bild des Studiengangs zu schaffen. Die Modulbeschreibungen der Hauptfachmodule müssen daher überarbeitet werden. Es muss deutlich werden, welche Kompetenzen und Inhalte vermittelt werden sollen (**Monitum 2**).

Alle Module sind im Modulhandbuch dokumentiert. Hier besteht jedoch erheblicher Überarbeitungsbedarf. Dies betrifft die kompetenzorientierte Beschreibung der Qualifikationsziele, die Befähigung der Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement, die Verteilung des Workloads auf Präsenzzeit und Selbststudium sowie Art und Umfang der Prüfungen (**Monitum Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Das Modulhandbuch wird regelmäßig aktualisiert und ist den Studierenden zugänglich.

Ein curricular eingebundenes Mobilitätsfenster ist nicht ausgewiesen. Die Studierenden werden aber bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes an einer der zahlreichen Partnerhochschulen unterstützt. Die im Ausland erworbenen CP werden angerechnet. Das dritte bis fünfte Studiensemester gilt als Empfehlung für einen Auslandsaufenthalt.

## 4 Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Die Verantwortung für die Organisation und Überprüfung des Lehrangebotes obliegt dem Dekan. Planung und Diskussion finden laut Hochschule jedoch im Kollegium statt. Die Gewichtung und Verteilung von Kontaktzeiten für alle Bachelor- und Masterstudiengänge der Fachhochschule Dortmund ist laut Antrag nach einer einheitlichen Matrix festgelegt.

Die Studierenden aller Fachbereiche können mehrere zentral organisierte Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Neben dem Studienbüro, das auch die Prüfungsämter in sich vereinigt, diversen zielgruppenspezifischen Angeboten und einer Stelle für psychosoziale Beratung sollen Per-

sonalschulungen für Fachstudienberater aber auch dezentral für angemessene Beratungskompetenz sorgen. Verschiedene webbasierte Angebote und die Verfügbarkeit der Lehrenden per E-Mail werden laut Antrag ebenfalls betont und die Diversitätsorientierung, beispielsweise über zusätzliche Angebote für Studierende mit Behinderung, hervorgehoben.

Die Lehr- und Prüfungsformen folgen laut Antrag den Erfordernissen des Projektstudiums. Als Prüfungsformen sind für sogenannte Wissenschaftsmodule Hausarbeit, mündliche Prüfung/Präsentation oder Klausur vorgesehen. Für die Projektpraxis ist vor allem die Prüfungsform der Präsentation mit Moderation von konzeptionellen Entwurfs- und Gestaltungsideen bzw. Gestaltungsergebnissen vorgesehen.

Die Fachhochschule Dortmund legt nach eigenen Angaben großen Wert auf die Steigerung der europäischen Mobilität ihrer Studierenden. Sie bietet neben diversen Kooperationen über das ERASMUS-Programm und verschiedenen hausinternen Förderungsmöglichkeiten Beratung im International Office an, das Studierenden neben Beratungsangeboten auch Praktika im Ausland vermitteln soll. Die Anerkennung von im Ausland oder außerhalb des Studiums erbrachten Leistungen regelt § 12 der Prüfungsordnung, § 7 (5) betont zudem die Verwendung von „learning agreements“.

### **Bewertung**

Die Verantwortlichkeiten im Studiengang sind klar geregelt. Der Studiengang unterliegt einer festgelegten Modulstruktur, die in allen Studiengängen des Fachbereichs übernommen werden soll. Im Studienverlaufsplan ist das aber nicht erkennbar, was insbesondere mit der Darstellung zusammenhängt. Ein einheitliches Layout würde das erleichtern.

Die Curricula aller Bachelorstudiengänge des Fachbereichs folgen einer einheitlichen Struktur. Fachspezifische Grundlagen- sowie fachspezifische Projektmodule werden ergänzt durch interdisziplinäre Wahlangebote aus allen Studiengängen. Dies wird auch für den Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“ so gehandhabt. Dadurch herrscht eine hohe Durchlässigkeit für die Studierenden. Eine neigungsorientierte Schwerpunktsetzung ist damit in vorbildlicher Weise möglich und wird durch entsprechende Beratungen unterstützt. Bezugswissenschaftliche Module werden ebenfalls übergreifend in allen Studiengängen aus einem gemeinsamen Pool angeboten. Es ist abgesichert, dass die Lehrangebote inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt sind.

Zu Beginn eines jeden Semesters wird für den Studiengang eine Veranstaltung angeboten, in der das Lehrangebot des Semesters von den Lehrenden vorgestellt wird. Laut den Verantwortlichen sollen die Studierenden hier über die Lernziele, Inhalte und zu erwartende Ergebnisse informiert werden. Zusätzlich wird jedes Jahr von den Studierenden des Fachbereiches eine Orientierungsbroschüre erarbeitet und herausgegeben, die im Wesentlichen alle Informationen für Neuankommende zusammenfasst.

Neben diesem Angebot bietet die Fachhochschule Dortmund noch das Beratungsprogramm der studentischen Studienberatung. Aus jedem Fachbereich stehen jeweils eine Studierende und ein Studierender zur Verfügung, die die Erstsemester in ihrer Studieneingangsphase unterstützen. Koordiniert wird das Angebot von der Allgemeinen Studienberatung.

Die Lehrveranstaltungen werden vorwiegend in Seminaren abgehalten. Das Seminar ist für gestalterisch ausgelegte Studiengänge eine adäquate Lehrform, da es eine individuelle Betreuung ermöglicht. Im Einzelnen werden auch Vorlesungen gehalten, um grundlegendes Wissen zu vermitteln.

Maßnahmen zur Überprüfung des studentischen Workloads wurden ergriffen. In den Evaluationsergebnissen gibt es Angaben zum vormaligen Bachelorstudiengang „Design Medien Kommunikation“. Hier haben die Studierenden ihren Arbeitsaufwand vor dem Studium geschätzt und im weiteren Verlauf des Studiums noch einmal angegeben. Daraus wurde ersichtlich, dass der Arbeits-

aufwand höher als erwartet war. Obwohl die Studierenden schon von einer hohen Arbeitsbelastung ausgegangen sind, empfanden sie den endgültigen Workload immer noch als zu hoch. Ggf. könnte auch die mangelnde Orientierung in den vormaligen Curricula, die sehr viel Freiraum ließen, zu einer erhöhten Arbeitsbelastung geführt haben, weil die Studierenden u. U. zu viele arbeitsintensive Veranstaltungen gleichzeitig belegten oder ggf. nur unzureichende Voraussetzungen für die jeweilige Veranstaltung mitbrachten.

Der Fachbereich hat darauf mit der Entwicklung einer einheitlichen Studienstruktur für alle Bachelorstudiengänge und mit einer Verlängerung der Regelstudienzeit dieser Studiengänge reagiert. Aus Sicht der Gutachter handelt es sich um schlüssige Schritte, da die Entwicklung eines individuellen gestalterischen Profils Zeit braucht. Leider nehmen Studierende des Fachbereichs Design, die Möglichkeit für ein Semester ins Ausland zu gehen, nur in geringem Umfang wahr. Dies würde den Studierenden nicht nur wertvolle Sprachkenntnisse bringen, sondern auch deren Schlüsselkompetenzen im Allgemeinen stärken. Die Lehrenden wollen die Studierenden künftig stärker ermutigen, an einer ausländischen Hochschule zu studieren. Die Gutachter empfehlen daher dem Fachbereich, flächendeckend Mobilitätsfenster in den Studiengängen einzurichten (**Monitum 3**). Durch die Zusammenarbeit mit anderen Design-Hochschulen bzw. Design-Fachbereichen in Nordrhein-Westfalen ergibt sich die Möglichkeit Veranstaltungen an den beteiligten Hochschulen zu belegen. Dieses Projekt „Designwandern“ ist bereits erfolgreich angelaufen und soll weiter gefördert werden.

Es ist kein Praxissemester im Studienverlauf der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Design vorgesehen. Dies wird von Lehrenden und Studierenden durchaus gewünscht. Die Verantwortlichen geben an, dass es nicht mehr in die neue siebensemestrig Struktur gepasst habe, könnten sich aber die Einrichtung eines Praxissemesters bei einem achtsemestrigen Bachelorstudiengang gut vorstellen. Vor dem Hintergrund, dass ein Praxissemester den Studierenden wertvolle Kenntnisse über die einzelnen Berufsfelder und ebenso wertvolle Kontakte vermitteln könnte, empfehlen die Gutachter dem Fachbereich, im Rahmen des vorliegenden Bachelorstudiengangs ein Praxissemester einzurichten (**Monitum 5**).

Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist der Prüfungsordnung geregelt, ebenso wie die Anerkennung für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen. Nachbesserungsbedarf besteht in der Prüfungsordnung noch im Hinblick auf fachbereichsinterne Studiengangswechselrinnen und -wechsler. Nach Aussage der Studiengangsverantwortlichen soll diesen Studierenden die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen werden. Über eine Zulassung soll eine so genannte „Wechselkommission“ entscheiden. Das vorliegende Szenario und insbesondere die Rolle der „Wechselkommission“ sind jedoch nicht in der Prüfungsordnung verankert. Die Prüfungsordnung muss entsprechend ergänzt werden (**Monitum 4**).

In der Regel ist für jedes Modul eine Modulprüfung vorgesehen. Es sollen nach Aussage der Verantwortlichen so viele Prüfungsformen wie möglich zum Einsatz kommen. Die vorgesehen Prüfungsformen sind aus Sicht der Gutachter sinnvoll für den Studiengang. Anhand der vorliegenden Dokumentation ist jedoch nicht ersichtlich, dass die Prüfungsformen zu den zu vermittelnden Kompetenzen passen und dass die Studierenden im Verlauf des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernen. Im Modulhandbuch ist die Art der einzelnen Prüfungsformen nicht ausgeführt und für die Studierenden ist auch deren Umfang nicht ersichtlich. Die gelebte Praxis im Fachbereich muss aus Sicht der Gutachter dann auch dokumentiert werden (**Monitum 2**).

Prüfungsdichte und -organisation erscheinen angemessen. Pro Semester stehen den Studierenden zwei Prüfungstermine zur Verfügung, was aus Sicht der Gutachter eine sinnvolle Regelung im Sinne der Studierenden darstellt. Aus Gründen der Transparenz und der Rechtssicherheit muss diese Möglichkeit jedoch in der Prüfungsordnung verankert werden (**Monitum 6**).

Die Prüfungsordnung liegt den Gutachtern im Entwurf vor. Die Prüfungsordnung muss in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden (**Monitum 7**). Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Nachteilsausgleichsregelungen der vormaligen Studienstrukturen sind öffentlich einsehbar.

## 5 Berufsfeldorientierung

Der Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“ soll für eine Vielzahl an Berufen qualifizieren, die auf gestalterische Kompetenzen im Kontext medialer Kommunikation zurückgreifen. Dies umfasst Tätigkeiten in Werbe-, Kommunikations- und Unterhaltungsunternehmen ebenso wie Tätigkeiten für kulturelle Institutionen, Verbände, Behörden, Parteien oder andere öffentliche Stellen. Verschiedene gezielt geschulte Schlüsselkompetenzen sollen auch den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen.

### Bewertung

Das Curriculum des Studienganges zielt in seiner Konzeption auf eine qualifizierte Berufstätigkeit in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen von Werbung, Kommunikation, Kultur, Verwaltung und Entertainment. Kommunikationsdesign ist interdisziplinär ausgerichtet und je nach dem konkreten Berufsziel sollte eine ausreichende fachliche Basis im Studium vermittelt werden. Dies bedeutet, dass neben der Kreativität auch Fachwissen in den Seminaren thematisiert und gefördert wird. Es gibt verpflichtende Module auch aus den anderen Studiengängen, um durch das Arbeiten mit anderen Medien den für die Praxis notwendigen Kenntnisstand zu erlangen. Da das Kommunikationsdesign sehr breit aufgestellt ist, finden die Absolventinnen und Absolventen einen guten Einstieg in die unterschiedlichen Berufsfelder, weil Kenntnisse und eine ausreichende Erfahrung vorhanden sind. Sie sind dann in der Lage in einem Team aus Fachexperten zu arbeiten.

Im Rahmen der Evaluierung des Vorgängerstudienganges „Design – Medien – Kommunikation“ wurde eine nicht ausreichende Grundlagenausbildung kritisiert, vor allem wenn vor dem Beginn des Studiums kein Grundwissen durch eine einschlägige betriebliche Ausbildung oder ein Praktikum erworben wurde. Im Studiengang werden einige notwendige Grundlagen aus dem Bereich der Gestaltung und der Medien nur rudimentär oder überhaupt nicht angeboten. Im Hinblick darauf, dass viele Erstsemester – bei allem künstlerischen Potential – diese Grundlagen heute nicht mehr mitbringen, sollten entsprechende Propädeutika eingerichtet werden.

Zur weiteren Optimierung der Curricula ist vorgesehen, dass die wissenschaftlichen Module weiter ausgebaut werden, um die Qualität der Abschlussarbeiten zu erhöhen. Bei der Lektüre von Abschlussarbeiten vormaliger Studienkonzepte und Studiengänge beobachteten die Gutachter, dass die wissenschaftliche Qualität der Abschlussarbeiten variiert. Es wird empfohlen, einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten zu entwickeln und diese dann auch anzuwenden (**Monitum 8**).

Der Rückmeldung der Absolventinnen und Absolventen, dass betriebswirtschaftliche Aspekte fehlten, die dann in den ersten Berufsjahren nachgeholt werden mussten, wurde mit der Einrichtung eines Moduls zur Existenzgründung begegnet. Weiterhin bieten die geplanten sogenannten „Interdisziplinären Module“ eine wertvolle Möglichkeit, in den Tätigkeitsfeldern Soziologie, Marketing, Betriebswirtschaft, Technik sowie Teamarbeit und interdisziplinäres Arbeiten praxisnah zu vermitteln. Zur weiteren Optimierung des Curriculums gehört neben der Vermittlung von spezifischen Medien auch die Initiierung von fachbereichsübergreifenden Projekten.

## 6 Ressourcen

Laut Antrag können 45 Studierende pro Jahr aufgenommen werden. Am Fachbereich gibt es laut Antrag 25 Planstellen für Professorinnen und Professoren sowie acht Planstellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Davon sollen drei Professuren und eine Lehrkraft für besondere Aufgaben an allen Studiengängen beteiligt sein, die restlichen Stellen unterliegen nach Angaben der Hochschule der Zuordnung zu spezifischen Studiengängen. Lehraufträge sollen regelmäßig vergeben werden, um alternative Angebote gewährleisten zu können und die Mehrbelastung durch in diesen Semestern mehr aufgenommene Studierende abzuschwächen.

Zur hochschuldidaktischen Qualifizierung soll es für Professorinnen und Professoren und längerfristig Lehrende verschiedene Angebote durch das hochschuldidaktische Netzwerk Nordrhein-Westfalens geben. Es sollen speziell für Dortmund auch verschiedene Inhouse-Varianten angeboten werden.

Der Studiengang verfügt laut Antrag über ausreichend Sachmittel und Räumlichkeiten. Neben Computerpool, Schnittplätzen, Werkstätten und Studioräumlichkeiten soll auch eine Medienstelle verfügbar sein, die verschiedene Medienträger archiviert. Auch auf die Mediathek der Bibliothek kann zugegriffen werden. Geräte wie Kameras oder Audiorecorder können durch Studierende entliehen werden.

### Bewertung

Die personellen Ressourcen im Fachbereich erscheinen den Gutachtern entsprechend der Studiengangsgröße (Studierende pro Semester und Gesamtzahl der Studierenden) angemessen. Das gilt auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen des Studiengangs mit anderen Studiengängen. In den letzten Jahren hat ein Generationenwechsel unter den Lehrenden stattgefunden, der zum einen aufgrund neuer Kompetenzen der Lehrenden zur vorliegenden Neustrukturierung der Studiengänge geführt hat, zum anderen auch neue Synergien innerhalb des Fachbereichs sowie zu anderen Fachbereichen der Fachhochschule Dortmund ermöglicht. Die Gutachter ermutigen die Lehrenden ausdrücklich, diese Bestrebungen fortzuführen. Die Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung entsprechen den üblichen Anforderungen.

Die Werkstätten für den Bereich Kommunikationsdesign spiegeln aus Sicht der Gutachter jedoch eher traditionelle Arbeitsweisen wider. Es ist für die Kenntnis der Medientradition wünschenswert, dass die Studierende grundlegende Techniken wie z. B. analoge Druckverfahren kennenlernen. Ebenso sinnvoll wäre es jedoch, in aktuelle Kommunikationsmedien zur Erprobung und Beurteilung der Gestaltung zu investieren. So könnte z. B. eine Bildschirmbibliothek mit kleinen, mobilen Formaten bis hin zu großen stationären Formaten mit Single- und Multitouch-Funktionen die aktuelle Medienentwicklung und deren Gestaltungsanforderungen für die Studierenden sichtbar machen. Entsprechend sollte auch hier die Ausstattung erweitert werden (**Monitum 9**).

Der Fachbereich verfügt an seinem Standort zudem über eine eigene Fachbereichsbibliothek, die einen gut sortierten Eindruck macht. Lediglich die Öffnungszeiten könnten erweitert werden.

## **7 Qualitätssicherung**

Das Konzept zur Qualitätssicherung der Fachhochschule Dortmund orientiert sich laut Antrag an einem „Säulenmodell“ und belegte im CHE-Ranking 2005 in Nordrhein-Westfalen den zweiten Platz. Es greift nach Angaben der Hochschule auf interne Begleitprozesse für Akkreditierungsverfahren, verschiedene Evaluationsverfahren und hochschuldidaktische Maßnahmen zurück und soll die Qualität der Lehre gezielt steigern.

Es ist vorgesehen, dass hauptamtlich Lehrende mindestens alle zwei Jahre an einer Evaluation der Lehre im Rahmen der „Woche der Evaluation“ teilnehmen und Ergebnisse und Verbesserungsmaßnahmen an den Dekan melden. Alle vier Jahre soll zudem ein internes Peer-Review-Verfahren der Fachbereiche durchgeführt werden, das alle acht Jahre auch externe peers einbindet. Zudem werden durch die zentrale Evaluationsstelle jährlich Erhebungen zu Absolventinnen und Absolventen (in Kooperation mit INCHER der Universität Kassel), Studienanfängern und Studienabbrechern durchgeführt. Ergebnisse werden entweder im Intra- oder im Internet veröffentlicht.

### **Bewertung**

Qualitätssicherung ist an der Fachhochschule Dortmund sowohl auf Hochschulebene als auch auf Fachbereichsebene verankert. Hierbei obliegt die Entwicklung und Auswertung von Fragebögen der zentralen Evaluationsstelle, die die Fachbereiche in Bezug auf Verbesserungsmöglichkeiten berät. Letztendlich obliegt die Umsetzung konkreter Maßnahmen jedoch den einzelnen Fachbereichen.

Der Evaluation von Lehrveranstaltungen wird große Bedeutung zugemessen. Anders als an anderen Hochschule gibt es an der Fachhochschule Dortmund eine hohe Rücklaufquote. Im Rahmen der „Woche der Evaluation“ werden mitten im Semester alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Die Studierenden füllen die Fragebögen in den Lehrveranstaltungen aus und erhalten zeitnah eine Rückmeldung von den Lehrenden zu den Ergebnissen. Die Lehrenden wiederum können so noch in der betreffenden Lehrveranstaltung ggf. notwendige Verbesserungen durchführen. Da die Studierenden so direkt von der Lehrveranstaltungsevaluation profitieren, sind sie – anders als an anderen Standorten – nicht evaluationsmüde.

Evaluationen zur Studienqualität, Berufsorientierung und zum Verbleib der Alumni wurden durchgeführt. Deren Rückmeldungen haben zu einer Neustrukturierung des Studienangebots und der einzelnen Curricula geführt. So wurde z. B. in Hinblick auf die Berufsfähigkeit nach dem Studium mit zusätzlichen berufsvorbereitenden Lehrangeboten reagiert. Der ebenfalls im Rahmen einer Evaluierung bemängelten Planbarkeit des Studiums soll jetzt mit einem einfacher strukturierten Curriculum und dessen Darstellung abgeholfen werden. Semesterspezifische Stundenpläne sind bereits eingeführt worden.

Aus Sicht der Gutachter stellen die studiengangsspezifischen Eignungsprüfungen ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung der vorliegenden Studienangebote dar. Die Herausbildung künstlerischer Kompetenzen ist nur durch eine individuelle Betreuung zu gewährleisten und auch diese kann nur zum Erfolg führen, wenn eine entsprechende Eignung und daraus resultierend eine entsprechende Motivation seitens der Studierenden vorliegt.

## 8 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Kommunikationsdesign**“ an der Fachhochschule Dortmund mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

### Monita

1. Die Qualifikationsziele des Studiengangs sowie die möglichen Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen müssen studiengangsspezifisch formuliert werden. Es muss deutlich werden, wie der Studiengang von den anderen Bachelorstudiengängen des Fachbereichs abgegrenzt ist.
2. Die Modulbeschreibungen müssen folgendermaßen überarbeitet werden:
  - a. Die Qualifikationsziele müssen kompetenzorientiert beschrieben werden.
  - b. Es muss dokumentiert werden, wie die Studierenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement befähigt werden.
  - c. Es muss hervorgehen, wie viel Präsenzzeit und wie viel Selbststudienzeit vorgesehen ist.
  - d. Art und Umfang der Prüfungen müssen dokumentiert werden.
  - e. Die Modulbeschreibungen der Hauptfachmodule müssen überarbeitet werden. Es muss deutlich werden, welche Kompetenzen und Inhalte vermittelt werden sollen.
3. Es wird empfohlen, Mobilitätsfenster einzurichten.
4. In der Prüfungsordnung muss geregelt werden, dass die so genannte „Wechselkommission“ bei einem fachbereichsinternen Studiengangswechsel ggf. die studiengangsspezifische Eignungsprüfung erlassen kann.
5. Es wird empfohlen, ein Praxissemester zu integrieren.
6. In der Prüfungsordnung muss dokumentiert werden, dass pro Semester zwei Prüfungstermine vorgesehen sind.
7. Die Prüfungsordnung muss in juristisch geprüfter und veröffentlichter Form vorgelegt werden.
8. Es sollten einheitliche interne Standards zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten entwickelt und angewandt werden.
9. Die sächlichen Ressourcen im Bereich Medientechnologie sollten erweitert werden.